Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 20

Artikel: Gedanken aus Dr. Försters Referat : "Charakterpflege und Schulleben"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit. Direktion d. „Schweiz. Landesbibliothek" Bern.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 17. Mai 1907. | **Nr. 20** | **14. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, Hitzkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Gedanken aus Dr. Försters Referat: „Charakterpflege und Schulleben".

(Nach einem Stenogramm der „Ostschweiz" von Lehrer A. K—r.)

Mit Freuden ist der verehrte Referent der Einladung gefolgt, im Kreise der katholischen Lehrer und Schulfreunde über das Problem der Charakterbildung zu sprechen, einige Gesichtspunkte desselben zu beleuchten, vom modernen Standpunkte aus zu beweisen, daß das, was uns ein geheiligtes Gut der Tradition ist, als richtig gilt, und daß in der modernen Pädagogik so viel Oberflächlichkeit zutage tritt. Auch in katholischen Kreisen, namentlich bei der jüngeren Generation, machen die modernen Schlagworte zu viel Eindruck. Man übersieht die Irrtümer und Schwächen derselben. Redner wählt die induktive Methode. Sie zwingt die Wirklichkeit, die Lebenserfahrung, von der Wahrheit Zeugnis zu geben. Es ist das Verfahren, vom Alltäglichen zu höheren Erscheinungen emporzusteigen.

Unsere Zeit leugnet, daß in der Pädagogik die Religion eine führende Macht sei, und geht in der Erziehung oft von Theorien aus,

die in Wirklichkeit Hirngespinnste sind. Der Franzose Berthelot sagt: „Die Wissenschaft sei bestimmt, die religiöse Erziehung, die nur auf Träumen beruhe, zu ersetzen.“ Dem ist nicht so. Das Christentum ist der modernen Pädagogik überlegen, weil es ein größeres Maß von Menschenkenntnis enthält. In der Modernen fehlt die Kenntnis der menschlichen Natur. Wir finden bei großartiger Außenkultur einen erheblichen Mangel an Innenkultur. Die Beobachtungskraft für die äußere Natur ist geschärft, für die menschliche Natur verloren. Napoleon sagte, daß das Christentum die einzige Macht sei, die sich keinen Illusionen hingebe.

Christus ist das Fundament der Selbsterkenntnis. Pascal begründet diesen Satz mit den Worten: „1. Erst im Hinblick auf die Größe Jesu Christi kommt uns das Elend der eigenen Natur zum Bewußtsein. 2. Nur im Ausblick auf die Erlösung haben wir den Mut, den Blick auf das Elend zu richten, weil ein Ausweg da ist.“ Es ist schwer, zur Selbsterkenntnis zu kommen. „Man lernt nur kennen, was man fest anpackt und bearbeitet.“ Dieser Fröbelsche Satz gibt uns einen Fingerzeig. Wir müssen unsere Leidenschaften bekämpfen.

Manche Mutter hat schlaflose Nächte, indem ihr die Fehler der Kinder (Schadenfreude, Genußsucht, Eitelkeit) so viel Kummer bereiten, und es so schwer hält, von der falschen Richtung abzulenken. Selbsterkenntnis ist der Schlüssel der Selbstbeherrschung.

Die experimentelle Pädagogik meint, mit Apparaten die Tatsachen der menschlichen Natur zu erfassen. In der Erkenntnis derselben ist die christliche Pädagogik weit überlegen. Das erste ist: Erkenne dich selbst. Wer Charakter bilden will, muß die menschliche Natur kennen.

Die Notwendigkeit der Charakterbildung in der Schule wird allgemein zugegeben. Es ist aber Illusion, als bringe die intellektuelle Bildung von selbst Charakterbildung. Die Forschungen der Psychiater ergeben, daß große Intelligenz nicht selten mit moralischem Schwachsinn gepaart ist. Intellekt und Charakter sind nicht korrelativ. Die Vernunft ist ein Licht, aber es ist wichtig, wem sie anvertraut ist.

Sie kann zur Diebslaterne werden, die den Begierden den Weg zeigt, den Weg zum Bösen leichter macht. In der Schule sind nicht selten gescheite Kinder recht freche Lügner.

Eine gewaltige Strömung der Moderne ist das Problem der sexuellen Aufklärung. Es ist Illusion, als könne man den Gefahren einfach durch Belehrung entgegenwirken. Schon Ovid sagt: „Ich sehe das Bessere und stimme ihm zu. Mein Intellekt neigt sich dazu, und doch zieht's mich zum Niedern.“ Die Vorbereitung des Willens ist wichtiger als

die Belehrung. Ohne Herrschaft über die Natur ist die Aufklärung eine Gefahr. Ein Mensch mit wahrer Zucht braucht keine sexuelle Aufklärung. Er weiß, wo der Feind ist. Die intellektuelle Kultur bringt nicht von selbst moralische Kultur hervor. Ebenso ist höhere intellektuelle Kultur nicht möglich ohne höhere moralische Kultur. Die Notwendigkeit der Aufklärung ist ein Zeichen der unzugänglichen Kräfte der Erziehung unserer Zeit. Die alten Griechen erkannten schon den Wert der moralischen Kultur. Daher übten ihre Philosophen die Askese. Der Mensch ist nur frei, wenn er seine Leidenschaften überwunden hat. Das weiß die heutige Zeit nicht mehr. Um vernünftig zu handeln, braucht man mehr als Vernunft. Goethe sagt, daß die Vernunft oft dazu diene, um tierischer als das Tier zu sein. Die sexuelle Verwilderung ist ein Symptom, daß wir eine andere Charakterbildung brauchen.

Der Charakter ist die beste Nervenheilanstalt. Vernachlässigung der Innenkultur führt zur Degeneration, besonders des Nervensystems. Der heutige Mensch ist dem Schicksal gegenüber weniger widerstandsfähig. Die Askese führt zur Herrschaft des Geistes über den Leib. Das Sichgehenlassen ist ein Schaden für Körper und Geist.

Es ist kein Zufall, daß hervorragende Pädagogen, die sich ernsthaft mit dem Studium der menschlichen Natur beschäftigen, ohne es zu wissen, auf Grundsätze der religiösen Pädagogik zurückkommen. „Die alte Pädagogik sprach immer von den Pflichten, die Pädagogik vom achtzehnten Jahrhundert an nur von den Rechten des Menschen.“ Die Pflichten, die Suggestionen des Willens sind geschwunden. Wir rühmen uns heute so gerne unserer Autonomie, und doch haben wir davon wenig mehr als „Auto“, nicht aber die „Nomie“; wir haben wohl das Selbst, nicht aber die Selbstgesetzgebung. Nietzsche ist ein Opfer und ein Protest gegen die moderne Anschauung, der gelitten unter der Willenlosigkeit der heutigen Zeit und verlangte, daß damit gebrochen werde, um aus dem Naturalismus herauszukommen. Nietzsche zeigt, daß die moderne Pädagogik die Willenskraft ungepflegt läßt, und will Spannung der Kräfte aufs Höchste, daher seine Theorie von Uebermenschentum.

Die Willenskraft gründet das Wesen der Persönlichkeit. Als selbständige Kraft soll der Mensch dem Milieu gegenüberstehen. Wichtiger, als Kenntnisse zu sammeln, ist es, die Selbstbeherrschung zu lernen.

Erziehung durch Arbeit, Kameradschaft und Disziplin sind wichtige Faktoren, wenn sie organisiert und geleitet werden, können aber bei bei falscher Ausnutzung zum Verderben gereichen.

Im Schulleben ist das Kind manchen Gefahren ausgesetzt. So existiert die Gefahr zu lügen. Das Kind hat die Gabe der Erfindung

und bringt Ausreden, deren selbst Erwachsene nicht gewachsen wären. Oft kommt das Kind in Konflikt zwischen Korpsgeist und Lehrertreue. Es möchte einerseits die Kameraden nicht verklagen, anderseits den Lehrer nicht anlügen. Phantastische Lügen sind oft nur das Produkt ungezügelter Phantasie. Prof. Stern in Breslau empfiehlt als Kontrolle die Erinnerungspädagogik, um die Kinder zu exakter Aussage zu erziehen. Das Wort ist oft unzuverläßig, weil man sich in der Aussage täuschen kann. Folgendes Experiment gibt den Beweis dafür: Man hängt ein Bild mit Gegenständen an die Wand und läßt die Schüler dasselben drei Sekunden beschauen; dann wird es verdeckt. Die Kinder haben Dinge zu sehen geglaubt, die sie gar nicht sahen, und umgekehrt, Dinge nicht gesehen, die auf dem Bilde waren. Durch Erziehung zur Exaktheit der Aussage wird das Wahrheitsgefühl gestärkt.

Wenn das Kind die Wahrheit sprechen soll, wird es nicht selten im Hinblick auf die Strafe erschreckt und wird ihm die Lüge aufgenötigt, suggeriert. Dadurch wird das Kind nicht gebessert. In der Erziehung heißt es vor allem, den Glauben und das Vertrauen an das Kind, in seine Wahrhaftigkeit nicht verlieren. Es muß das Gefühl haben, daß man ihm Vertrauen schenkt, um es zu seinem besseren Selbst zu bringen. Vor der Masse läßt sich das Kind viel schwerer zur wahren Aussage bringen als unter vier Augen, weil das Scham- und Furchtgefühl vor der Klasse stark mitwirkt.

In Amerika werden Enqueten des Lehrers nicht selten, für ein bestimmtes Vergehen die Kinder die Strafart bestimmen zu lassen. Das heißt zu weit gegangen, und doch ist ein guter Kern darin. Die Justiz soll sich richten nach dem Volksempfinden, um wirksam zu sein. Die Justiz muß das Volk erziehen. Genau so in der Schule.

Ein wichtiges konkretes Problem ist die Haltung des individuellen Charakters gegenüber der Masse. Das wird von der modernen Pädagogik zu wenig beachtet. Ein Engländer sagt: „Knaben folgen einander zum Guten und Bösen wie Schafe.“ Die Gewalt der Masse zerstört das zarte Empfinden. Nietzsche sagt derb: „Gemeinschaft macht gemein.“ Das Christentum hat sich des Individuums angenommen gegenüber Staat, Gesellschaft und Familie. Das Wort der Schrift: „Ihr seid teuer erkauft, werdet nicht Knechte der Menschen“, ist von gewaltiger Bedeutung. Die Modernen haben Gott abgewiesen als einen Tyrannen, und doch haben sie nicht die Freiheit, sondern sind Sklaven des Milieus, der Gefallsucht, der Eitelkeit.

Aufgabe des Lehrers ist es, die Gefahren des Kollektivismus zu kennen und ihnen entgegenzuwirken dadurch, daß er 1. den Einzelnen

fest macht und das Verlangen nach Selbständigkeit weckt; 2. die Masse verantworlich macht und ihren Einfluß zum Guten lenkt.

Der Mensch muß selbständig handeln können. Das ist wahre Emanzipation. In jedem Kinde ist etwas vom Helden, das herausgelockt werden muß.

Eine eigenartige Einrichtung sind in Amerika die Schulparlamente, die über die Schulordnung entscheiden. Es wählt den Deputierten, der den Vorsitz führt. Redner erwähnt Beispiele, wie in geringfügigen Veranlassungen Gelegenheit zur Charakterbildung gegeben wird. Es wurde geklagt, daß die Schüler nach der Schule immer vor dem Konditorladen stehen und den Platz versperren. Das Parlament verbot das Stehenbleiben. Das half.

Ein Schülergerichtshof verhängte über einen Knaben für acht Tage die Strafe, er dürfe nicht mehr mit den andern reden, weil er unanständig gesprochen hatte. Das Parlament erzieht die Schüler zur gegenseitigen Verantwortung. Die Amerikaner haben bessere Bürger, weil sie die Jugend nicht zur Ordnung drillen. Die Schule in der Demokratie muß den Bürger für diese erziehen. Schon Pater Girard betonte die Wichtigkeit der gegenseitigen Erziehung.

Redner erzählte von einem Knaben, der die Gewohnheit hatte, bei jeder Gelegenheit Vogelnester auszunehmen. Um den Knaben zu bessern, wurde ein Tierschutzverein gegründet und der Uebeltäter zum Vorsitzenden ernannt. So konnte er das Unrecht wieder gut machen.

Ein anderes Beispiel: In einer Schule herrschte ein schlechter Geist. Das Strafen nützte nichts. Der Lehrer ließ die einzelnen Sünder zu sich in die Wohnung kommen u. sagte, um ihr Vertrauen zu gewinnen, sie haben wohl aus Gedankenlosigkeit so gehandelt und stellte ihnen die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die andern von diesem Gift frei bleiben.

Solche Anregungen können von hohem Werte sein. Man gewinnt viele Menschen, wenn man ihnen die richtige Aufgabe stellt. Um die Buren für sich zu gewinnen, wählten die Engländer General Botha als ersten Vertreter in die Beratungen mit dem Kolonialamt. „Teile und herrsche."

(Schluß folgt.)

Humor in der Schule.

Im IV. luz. Lesebuch steht das schöne Gedicht vom hl. Meinrad. Der Schüler beginnt zu lesen: Der hl. G'meinrad.

Schüler liest das Gedicht: „Habsburgs Mauern". Frohlockend stößt ins Horn der Graf und weckt den Bischof aus dem Schlaf: „Die Mauern steh'n! Wer hat so schnellen Bau geseh'n?